

JAHRES BERICHT 2014



OFFEN UND ERNSTHAFT

„Wir werden wie im vergangenen Jahr unermüdlich an einer Gesellschaft weiterbauen, die Menschen begleitet, um ihrem Leben bis zum letzten Atemzug Würde und Wert zu verleihen.“

Elisabeth Zanon,
ehrenamtliche Vorsitzende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft



Wenn ich auf das vergangene Jahr zurückblicke, bin froh und auch stolz, wie viele erfreuliche Entwicklungen in der Hospizarbeit eingeleitet und auf eine gute Schiene gebracht werden konnten. Vieles funktioniert schon bestens oder konnte weiterentwickelt werden. Dies gelingt nur, weil alle MitarbeiterInnen – ehrenamtliche wie hauptamtliche – an einem Strang ziehen. Dafür möchte ich mich bei allen aus tiefstem Herzen bedanken. Die unzähligen SpenderInnen und Mitglieder ermöglichen uns die Arbeit durch ihren wertvollen Beitrag, dafür mein aufrichtiges „Vergelt's Gott“.

Das Jahr bot aber auch Herausforderungen sowohl im Rahmen der parlamentarischen Enquete zum Thema „Sterben in Würde“ als auch in vielen öffentlichen Diskussionen. Sich offen und ernsthaft der Auseinandersetzung mit dem Thema „Töten auf Verlangen“ und „Hilfe zum Suizid“ zu stellen, ohne dabei die Linie, ein klares Nein dazu, zu verlassen, bedarf großer Reflexionsbereitschaft und Überzeugungskraft. Das Wissen um die zahlreichen Möglichkeiten, das Leben bis zum letzten Atemzug würdig zu gestalten, gibt uns Stärke und Argumentationshilfe. Die täglichen Erfahrungen in unserer Palliativ- und Hospizarbeit bestärken uns darin.

Der Bau des Hospizhauses Tirol ist ein wichtiger sichtbarer Meilenstein für unsere Arbeit. Der Beschluss, das Haus in Hall in Tirol zu bauen, ist nach langen Verhandlungen endgültig. Bis Sie den Jahresbericht in Ihren

Händen halten, wird der EU-weite ArchitektInnenwettbewerb für das Hospizhaus Tirol entschieden sein. Das Haus soll ein sichtbares Bollwerk für Menschenwürde und Kompetenz in der Betreuung von Menschen am Ende des Lebens sein.

Dafür braucht es bestmöglich ausgebildete MitarbeiterInnen sowohl im Haupt- als auch im Ehrenamt. Die von uns angebotenen Bildungsveranstaltungen sind, ich getraue es mich zu sagen, mehr als gut besucht und die Rückmeldungen durchwegs positiv. Dies ist nicht zuletzt der profilierten Arbeit der Bildungsabteilung geschuldet. Dafür gebührt ihr unser Dank.

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist, das Bewusstsein und die Sensibilisierung in der Bevölkerung und bei lokalen Entscheidungsträgern zu stärken. Wie Sie im Beitrag unseres Geschäftsführers Werner Mühlböck lesen können, ist uns das in Landeck besonders gut gelungen. Projekte wie dieses beweisen die Notwendigkeit, sich unserem Thema, dem Sterben, dem Tod und auch der Trauer, verstärkt zu widmen.

Als Vorsitzende der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft bin ich glücklich und voll des guten Mutes, dass wir mit unserer Arbeit auf dem richtigen Weg sind. Wir werden auch in diesem Jahr unermüdlich an einer Gesellschaft weiterbauen, die Menschen begleitet, um ihrem Leben bis zum letzten Atemzug Würde und Wert zu verleihen.



COURAGIERT UNTERWEGS

„Getragen von einem guten Geist haben wir im vergangenen Jahr Bewährtes vertieft und Neues gewagt.“

—
Werner Mühlböck,

Geschäftsführer Tiroler Hospiz-Gemeinschaft im Rahmen der Enquete-Kommission im Parlament.

Cour-age bedeutet: mit dem Herz handeln. Das beherzte Handeln der Menschen in unserer Tiroler Hospiz-Gemeinschaft war im vergangenen Jahr erfolgreich. Getragen von einem guten Geist, von motivierten haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und von einer wachsenden Zahl von Mitgliedern und Förderern und Förderinnen haben wir Bewährtes vertieft und Neues gewagt.

In unserem ersten Forschungsprojekt „Sorgende Gemeinde“ in Landeck geht es darum, wissenschaftlich unterstützt die nachbarschaftliche Sorgeskultur in Landeck zu stärken. In bewährter Zusammenarbeit mit dem Institut für Palliative Care und OrganisationsEthik (IFF Wien) der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt wurden unter großer Beteiligung der Bevölkerung Maßnahmen zur Stärkung der Solidarität und der Sorgeskultur in Landeck entwickelt. Die Resonanz auf dieses Projekt hat alle unsere Erwartungen übertroffen.

Mit der parlamentarischen Enquete-Kommission „Würde am Ende des Lebens“ wurden die Themenbereiche Hospiz- und Palliativversorgung von Spezialisten unter Beteiligung der Öffentlichkeit in ganz Österreich breit diskutiert. Die beschlossenen Empfehlungen sind ein klares Bekenntnis zum Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung in allen Bundesländern. Erfolgreich gestartet wurde 2014 von der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft das

Projekt „TrauerRaum“ in Innsbruck, Längenfeld und Lienz. Die große Resonanz ließ uns einmal mehr die Notwendigkeit eines Ortes für Trauer, aber auch die Sehnsucht nach Ruhe und Stille spüren. Der TrauerRaum soll künftig jeweils im Oktober zu einem fixen Bestandteil unseres Angebotes werden.

Die neue Aufmachung unseres Jahresberichts ist ebenfalls Ausdruck unseres Unterwegs-Seins. Wir haben eine Darstellungsform gewählt, die neugierig macht und hoffentlich unsere Anliegen nach Klarheit und Offenheit zum Ausdruck bringt. Trotzdem sind wir uns bewusst, dass es uns auch diesmal nicht gelingen wird, das darzustellen, worum es in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft im Wesentlichen geht: um Zuwendung, Linderung, Angst, Hoffnung, aber auch Leid, Freude, Leben, Überforderung, Liebe, Trost, Trauer, das Gehen und das Bleiben.

„Aller Anfang ist Übergang“, sagt Monika Renz. Vielleicht können wir auch Sie dazu bewegen, damit zu beginnen, Teil unserer Bewegung zu sein und mit uns beherzt mitzugehen, obwohl – oder gerade weil – „die Antworten am Ende stehen, nicht am Anfang“ (Ida Friederike Görres).

HOSPIZ- UND PALLIATIVSTATION



Hier werden Schmerzen und andere Symptome wie Übelkeit oder Atemnot mit den Mitteln moderner Palliativmedizin und -pflege behandelt. Im Zentrum des Tuns steht das Wohl des ganzen Menschen. Er wird mit seinen physischen, psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnissen begleitet.

WIE VIELE MENSCHEN STARBEN 2014 AUF DER HOSPIZ- UND PALLIATIVSTATION?

220 Menschen. Von diesen sind 185 an einem Tumor verstorben.

WIE VIELE STATIONÄRE AUFENTHALTE GAB ES 2014 INSGESAMT?

342 Aufenthalte

GIBT ES PATIENTINNEN, DIE WIEDER NACH HAUSE GEHEN?

Rund ein Drittel, genau 106 PatientInnen, konnte wieder nach Hause gehen oder ins Heim entlassen werden.

GIBT ES EINE MAXIMALE AUFENTHALTSDAUER?

Nein, denn die Aufenthaltsdauer hängt vom medizinischen Zustand und dem Betreuungsaufwand ab.

WIE LANGE BLEIBEN DIE PATIENTINNEN DURCHSCHNITTLICH?

13,3 Tage

WIE VIEL KOSTET DIE BETREUUNG AUF DER STATION?

PatientInnen müssen den gleichen Selbstbehalt bezahlen wie in jedem öffentlichen Krankenhaus. Das sind rund 12 Euro pro Tag.

MUSS MAN PRIVAT VERSICHERT SEIN?

Nein, für einen Aufenthalt ist keine Privatversicherung notwendig.

WIE VIELE BETTEN HAT DIE STATION?

14 Betten

MUSS MAN KATHOLISCH SEIN, UM AUF DER STATION AUFGENOMMEN ZU WERDEN?



GIBT ES PALLIATIVBETTEN AUSSERHALB VON INNSBRUCK?

In Lienz, Schwaz und in Kufstein gibt es Palliativbetten in den Bezirkskrankenhäusern.

MUSS MAN KATHOLISCH SEIN, UM AUF DER STATION AUFGENOMMEN ZU WERDEN?

Es werden alle Menschen, unabhängig von ihrem religiösen Bekenntnis oder ihrer Weltanschauung, aufgenommen.

WIE SETZT SICH DAS MULTIPROFESSIONELLE TEAM AUF DER HOSPIZ- UND PALLIATIVSTATION ZUSAMMEN?

Auf der Station arbeiten ÄrztInnen, diplomierte KrankenpflegerInnen, eine Physiotherapeutin, Sozialarbeiterin, Psychotherapeutin und ein Seelsorger eng zusammen.

DÜRFEN ANGEHÖRIGE AUCH ÜBER NACHT BLEIBEN?

Gerne wird ein Zusatzbett im Zimmer aufgestellt.

HAT DAS HOSPIZ EINZEL- ODER MEHRBETTZIMMER?

Auf der Hospiz- und Palliativstation gibt es ausschließlich Einzelzimmer.

MUSS MAN FÖRDERNDES MITGLIED SEIN, UM EIN BETT IM HOSPIZ ZU BEKOMMEN?

Über die Aufnahme auf der Station wird vollkommen unabhängig von der Mitgliedschaft entschieden.

KANN MAN DIE STATION BESICHTIGEN?

Besichtigungen der Station werden vier Mal pro Jahr angeboten, die genauen Termine sind auf der Homepage www.hospiz-tirol.at abrufbar.

MOBILES HOSPIZ- UND PALLIATIVTEAM

Ein multiprofessionelles Team von diplomierten Pflegekräften, Ärztinnen und Ärzten, einer Sozialarbeiterin und geschulten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen bietet Unterstützung zu Hause, im Pflegeheim und überall sonst, wo schwer kranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige oder BetreuerInnen Hilfe brauchen.

WO ARBEITET DAS MOBILE HOSPIZ- UND PALLIATIVTEAM?

Das Mobile Team ist in den gesamten Bezirken Innsbruck Stadt und ab Ende 2015 in Innsbruck Land im Einsatz.

GIBT ES AUSSERHALB DES GROSSRAUMS INNSBRUCK PALLIATIVTEAMS?

Professionelle Palliativteams des Landes Tirol gibt es im Außerfern und in Osttirol.

WAS KOSTET DIE BETREUUNG DURCH DAS MOBILE TEAM?

Die Betreuung ist für alle kostenlos.

MUSS EIN ARZT, EINE ÄRZTIN UM EINE BETREUUNG ANFRAGEN?

Jeder und jede kann um Betreuung durch das Mobile Team anfragen.

KOMMT DAS MOBILE TEAM IM NOTFALL AUCH IN DER NACHT?

Ja. Auch in der Nacht.

WERDEN DIE MENSCHEN AUSSCHLIESSLICH ZU HAUSE BEGLEITET?

Von den 211 Begleitungen fanden 154 zu Hause, 29 im Pflegeheim und 28 an anderen Orten statt.

MUSS EIN ARZT ODER EINE ÄRZTIN DEN TOD ZU HAUSE ODER IM HEIM BESTÄTIGEN?

Der Amtsarzt muss den Tod bestätigen.

IST DAS MOBILE TEAM EIN ERSATZ FÜR EINE 24-STUNDEN-PFLEGE ODER EINE PFLEGE DURCH DEN SOZIALSPRENGEL?

Das Mobile Team versteht sich als Zusatzangebot zu Sozialsprengel, Hausarzt und anderen betreuenden Diensten in schwierigen Situationen.

DARF EIN VERSTORBENER MENSCH ZU HAUSE AUFGEBAHRT WERDEN?

Ja. Die Dauer muss mit dem amtlichen Totenschauer vereinbart werden.

GIBT ES EINE INFORMATIONEN- ODER NOTRUFNUMMER FÜR BETROFFENE, DIE NICHT VOM MOBILEN HOSPIZ- UND PALLIATIVTEAM BETREUT WERDEN?

HOTLINE: 0810 969 878, Täglich 8.00 – 20.00 Uhr, Information und Beratung für alle Betroffene, pflegende Angehörige, ÄrztInnen, Heime und andere Einrichtungen

WIE VIELE MENSCHEN WURDEN IM VERGANGENEN JAHR DURCH DAS MOBILE TEAM BEGLEITET?

2014 waren es insgesamt 211 Personen, davon sind 111 an einem Tumor verstorben.



KOMMT DAS
MOBILE TEAM
IM NOTFALL
AUCH IN
DER NACHT?

EHRENAMT



Ehrenamtliche MitarbeiterInnen begleiten und betreuen schwer kranke und sterbende Menschen zu Hause, im Heim oder im Krankenhaus. Sie schenken Zeit und Zuwendung, entlasten Angehörige, übernehmen kleine Hilfeleistungen und unterstützen Trauernde.

WIE VIELE EHRENAMTLICHE MITARBEITERINNEN SIND IN DER TIROLER HOSPIZ-GEMEINSCHAFT TÄTIG?

222 ehrenamtliche MitarbeiterInnen.

WIE VIELE DAVON SIND FRAUEN, WIE VIEL MÄNNER?

193 Frauen und 29 Männer

WAS IST DIE AUFGABE VON EHRENAMTLICHEN HOSPIZBEGLEITERINNEN?

Ihre Aufgabe besteht darin, für den sterbenden oder schwer kranken Menschen und seine Angehörigen da zu sein und kleine Hilfsdienste zu übernehmen. Ehrenamtliche MitarbeiterInnen sind kein Ersatz für professionelle Pflegekräfte.

BRAUCHEN EHRENAMTLICHE HOSPIZ-MITARBEITERINNEN EINE AUSBILDUNG?

Alle MitarbeiterInnen müssen die Ausbildung „Ehrenamtliche Hospizbegleitung“ machen.

WIE LANGE DAUERT DIE AUSBILDUNG?

95 Unterrichtseinheiten plus 80 Stunden Praktikum verteilt über ungefähr ein halbes Jahr.

WIE VIEL KOSTET DIE AUSBILDUNG?

Für die Ausbildung Ehrenamtliche Hospizbegleitung ist ein Kostenbeitrag von 150 Euro zu leisten.

WAS IST DIE AUFGABE EHRENAMTLICHER HOSPIZBEGLEITER- INNEN?



WAS KOSTET EHRENAMTLICHE HOSPIZBEGLEITUNG?

Ehrenamtliche Hospizbegleitung ist kostenlos.

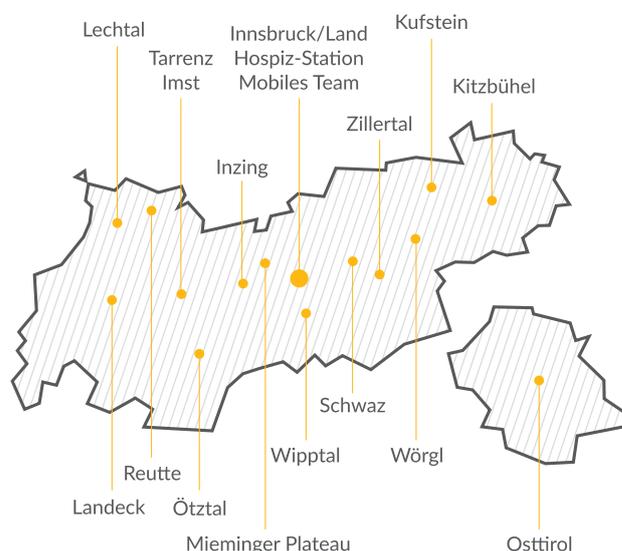
WIE VIEL ZEIT PRO WOCHE SOLLTEN EHRENAMTLICHE MITARBEITERINNEN ZUR VERFÜGUNG STELLEN?

Im Durchschnitt sollten ehrenamtliche MitarbeiterInnen zwei bis vier Stunden pro Woche für die Hospizarbeit einplanen. 2014 haben ehrenamtliche MitarbeiterInnen den von ihnen begleiteten Menschen insgesamt 33.672 Stunden Zeit geschenkt.

WIE VIELE HOSPIZGRUPPEN GIBT ES DERZEIT IN DER TIROLER HOSPIZ-GEMEINSCHAFT?

Derzeit gibt es 18 Hospizgruppen.

UNSERE HOSPIZGRUPPEN IN TIROL



BILDUNG UND TRAUERBEGLEITUNG

Im Angebot des Bildungsreferats gibt es Bildungsformate für verschiedene Zielgruppen. Neben Menschen aus allen Berufsgruppen und –feldern, die hauptamtlich mit Palliative Care befasst sind, sprechen wir auch die interessierte Bevölkerung und ehrenamtliche HospizbegleiterInnen an. Das Themenspektrum entspricht dem ganzheitlichen Ansatz von Palliative Care und umfasst medizinisch-pflegerische, psychosoziale und spirituelle Inhalte. Neben der Vermittlung von konkretem Wissen ist es ein Anliegen der Bildungsarbeit der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft, auch zu einer Kulturentwicklung im Sinne einer sorgenden, solidarischen Gesellschaft beizutragen.

WER IST DIE ZIELGRUPPE DER BILDUNGSANGEBOTE?

Die Angebote richten sich an alle Menschen, die mit sterbenden Menschen in Kontakt sind oder kommen werden, also nicht nur an die MitarbeiterInnen der Hospiz-Gemeinschaft.

BRAUCHT MAN EINE BESONDERE AUSBILDUNG, UM IM HOSPIZ ODER IN EINER PALLIATIVEINRICHTUNG ALS ARZT, ÄRZTIN ODER KRANKENPFLEGERIN ARBEITEN ZU KÖNNEN?

Eine spezielle Palliativausbildung muss bereits nachgewiesen oder in den ersten Jahren während der Mitarbeit im Hospiz gemacht werden.

KANN ICH EINE PALLIATIVAUSBILDUNG IN TIROL MACHEN?

Der Interprofessionelle Universitätslehrgang für Palliativ Care der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft sowie der Lehrgang für Lebens-, Sterbe-, und Trauerbegleitung der Caritas sind offiziell anerkannte Palliativausbildungen.

WIE UMFANGREICH IST DIE PALLIATIVAUSBILDUNG?

Sie umfasst 160 Stunden Seminar plus 80 Stunden Praktikum.

GIBT ES AUCH ANGEBOTE FÜR SCHULEN?

Auf Anfrage kommen haupt- oder ehrenamtliche HospizmitarbeiterInnen auch in Schulen.

UNTERSTÜTZT DIE TIROLER HOSPIZ-GEMEINSCHAFT AUCH TRAUERENDE ANGEHÖRIGE?

2014 gab es 3 Trauergruppen in Innsbruck, zwei in Wörgl und eine Imst. Mit 41 Personen fanden therapeutische Einzelgespräche in der Trauer statt. Zusätzlich werden von allen haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen unzählige „informelle“ Trauerbegleitgespräche geführt. Die Gedenkfeier für Verstorbene und unser regelmäßig stattfindender Angehörigentreff werden von zahlreichen trauernden Menschen besucht.

WAS IST EINE TRAUERGRUPPE?

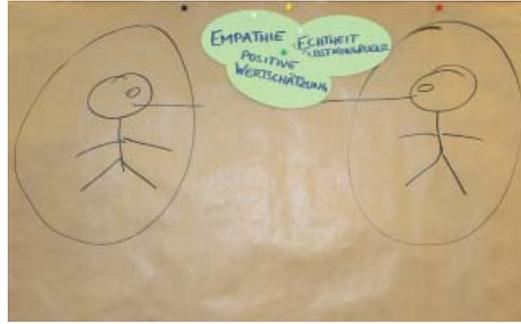
An einer Trauergruppe nehmen Menschen teil, die einen schwerwiegenden Verlust in einer Gruppe mit anderen Trauernden und mit professioneller Hilfe verarbeiten möchten.

WAS IST EIN THERAPEUTISCHES EINZELGESPRÄCH FÜR TRAUERENDE?

Ein vertrauliches Gespräch mit einer einfühlsamen, fachlich qualifizierten Person kann entlasten und helfen weiterführende Wege der Hoffnung in der Trauer zu finden.

WIE VIELE PERSONEN HABEN 2014 AN EINER BILDUNGSVERANSTALTUNG TEILGENOMMEN?

2014 haben 2.380 TeilnehmerInnen eine Bildungsveranstaltung der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft besucht.



WIE VIELE PERSONEN HABEN **2014** AN EINER **BILDUNGS- VERANSTALTUNG** TEILGENOMMEN?

TIROLER HOSPIZ GEMEINSCHAFT

Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Aufgabe es ist, Hospizarbeit sowie die dafür notwendige gesellschaftliche Sensibilisierung für die Themen Sterben, Tod und Trauer in ganz Tirol zu betreiben und weiter zu entwickeln. Der Verein ist Gesellschafter der Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH, unter der die Hospiz- und Palliativstation, sowie das Mobile Hospiz- und Palliativteam geführt werden.

—

WIE VIELE MITARBEITERINNEN HAT DIE TIROLER HOSPIZ-GEMEINSCHAFT?

222 ehrenamtliche MitarbeiterInnen
62 hauptamtliche MitarbeiterInnen

AN WIE VIELE POSTADRESSEN WERDEN DIE SONNENBLUME UND DER JAHRESBERICHT VERSCHICKT?

2009: 15.200
2014: 24.400

WAS WIRD IN DER BETREUUNG AM LEBENSENDE ALS POSITIV ERACHTET, WAS NICHT? *

Positiv:
Menschliche Zuwendung
Genug Zeit
Freundlichkeit

Negativ:
Keine Zeit
Unfreundlichkeit
Häufige Untersuchungen

WIE VIELE FÖRDERNDE MITGLIEDER HAT DIE TIROLER HOSPIZ-GEMEINSCHAFT?

2010: 2.554
2012: 3.203
2013: 3.572
2014: 3.628

WOHER KOMMEN DIE AUF DER HOSPIZ- UND PALLIATIVSTATION BETREUTEN PATIENTINNEN?

41 % aus Innsbruck
45 % von Innsbruck Land
14 % aus anderen Regionen

WO MÖCHTEN DIE MEISTEN MENSCHEN STERBEN, WENN ES SOWEIT IST? **

66% zu Hause
15% Hospiz- oder Palliativstation
15% an einem anderen Ort
3% im Krankenhaus
1% im Pflegeheim

WO STERBEN DIE MENSCHEN IN TIROL TATSÄCHLICH? ***

47 % im Krankenhaus
21 % im Heim
26 % zu Hause
6 % Sonstige Orte

WIE WÜRDEN SIE GERNE STERBEN? **

67% Plötzlich, aus guter gesundheitlicher Verfassung, ohne Abschied nehmen zu können
27% nach schwerer Krankheit, bei Bewusstsein und mit guter Pflege
6% keine Angabe

* Quelle: „Die letzten 12 Monate“, Masterarbeit von Werner Mühlböck 2012

** Quelle: Der Spiegel, Wissen, Ausgabe Nr. 4/2012

*** Quelle: Statistik Austria 2013

A man with glasses and a dark shirt is shown in profile, holding the hand of a patient. He is standing next to an IV drip stand with a Braun Perfusor pump. The pump's screen displays '0.1 ml/h' and '50cc Braun Perfusor'. The background features a window with a grid pattern, suggesting a hospital setting. The overall mood is somber and contemplative.

WIE WÜRDEN
SIE GERNE
STERBEN?

JAHRESABSCHLUSS 2014

Transparenz ist uns wichtig. Daher veröffentlichen wir unsere gesamten Einnahmen und Ausgaben. Wer sich genauer interessiert, findet eine detaillierte Darstellung auf unserer Homepage oder kann sich auch gerne an unsere Buchhaltung wenden. Der Jahresabschluss wird von einer externen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Als gemeinnütziger Verein ist uns ein sparsamer und verantwortungsvoller Umgang mit unseren Mitteln ein großes Anliegen. Der Verwaltungsaufwand lag 2014 gemäß der Berechnungsvorschrift nach dem Steuerreformgesetz 2009 BGBl. Nr. 26/2009 bei 3,4 % der Spendeneinnahmen.

EINNAHMEN:		2013		2014
Spenden und Legate	EURO	682.053,66	EURO	1.127.779,67
Fördernde Mitgliedsbeiträge	EURO	120.604,38	EURO	120.066,00
Bausteinaktion Hospizhaus Tirol	EURO	208.311,16	EURO	228.433,12
Förderung Öffentliche Hand	EURO	123.716,36	EURO	148.748,50
Sponsoring	EURO	41.761,89	EURO	36.333,33
Erlöse Bildungsarbeit	EURO	76.308,20	EURO	35.460,32
Sonstige Erlöse	EURO	41.105,63	EURO	36.884,43
	EURO	1.293.861,28	EURO	1.733.705,37

AUSGABEN:		2013		2014
Mobiles Hospiz und Palliativteam*	EURO	157.000,00	EURO	156.500,00
Regionalarbeit	EURO	284.688,32	EURO	334.917,74
Bildungsarbeit	EURO	232.285,85	EURO	252.903,88
Hospizarbeit und Sensibilisierung	EURO	204.804,75	EURO	336.450,06
Spendenwerbung und Spendenverwaltung	EURO	90.838,21	EURO	107.787,59
Dotierung Rücklage Hospizhaus Tirol	EURO	145.374,36	EURO	194.146,94
Dotierung Rücklage für zukünftige Aufwendungen	EURO	145.860,29	EURO	310.698,21
Dotierung Rücklage ALS Projekt	EURO	-	EURO	5.493,15
Abschreibungen der langfristigen Investitionen**	EURO	33.009,50	EURO	34.807,80
	EURO	1.293.861,28	EURO	1.733.705,37

* Mobiles Hospiz- und Palliativteam: Das Mobile Hospiz- und Palliativteam wird von der Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH betrieben. Der Verein unterstützt den Betrieb des Mobilen Hospiz- und Palliativteams mit einem jährlichen Gesellschafterzuschuss.

** Abschreibungen der langfristigen Investitionen: Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft finanziert auch die langfristigen Investitionen auf der Hospiz- und Palliativstation Innsbruck, deren laufender Betrieb ebenfalls von der Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH betrieben wird.

ÜBERBLICK IN ZAHLEN 2014

TIROLER HOSPIZ- UND PALLIATIVSTATION	2013	2014
Kapazität in Betten	14	14
Durchschnittliche Belegsdauer in Tagen	14	13
Auslastung in Prozent	89	89
Anzahl der stationären Aufenthalte	319	342
Verstorben	196	220
Entlassen	109	106

MOBILES HOSPIZ- UND PALLIATIVTEAM	2013	2014
Betreute PatientInnen	204	211
Zu Hause betreut	177	154
Im Pflegeheim betreut	26	29
Sonstige Betreuungsorte	1	28

EHRENAMT IN GANZ TIROL	2013	2014
Ehrenamtliche MitarbeiterInnen	212	222
Davon in direkter Begleitung tätig	189	191
Begleitungen zu Hause	149	189
Begleitungen im Pflegeheim	290	340
Betreute und begleitete Personen	1373	1658
Geleistete Stunden gesamt	32551	33672

BILDUNGSVERANSTALTUNGEN

IM JAHR 2014 wurden Bildungsveranstaltungen im Umfang von **747 UNTERRICHTSEINHEITEN** mit insgesamt **2.380 TEILNEHMERINNEN** durchgeführt.

FÜR EHRENAMTLICHE HOSPIZBEGLEITERINNEN

3 Ausbildungen in Imst, Innsbruck und Schwaz, 16 Seminare, 1 Tagung

FÜR HAUPTAMTLICH IN PALLIATIVE CARE TÄTIGE

11 Vorträge, 16 Seminare, 1 Tagung, 1 Praxislehrgang, 1 Interprofessioneller Universitätslehrgang 14|15, Mitwirkung am hospizorientierten Caritas Lehrgang

FÜR DIE ÖFFENTLICHKEIT

1 Filmvorführung, 28 Vorträge

EIN SCHMERZ IM HERZEN

„Wenn man Kopfweg hat, nimmt man eine Tablette, aber bei der Trauer gibt es kein Allheilmittel. Man muss sich der Trauer stellen, auch wenn es noch so weh tut.“

Roswitha



Roswithas Mann war 54 Jahre alt und litt an einem Kopf-tumor, der nicht mehr geheilt werden konnte. Er war Zeit seines Lebens ein aktiver Sportler. „Hier im Zimmer hat man ihm gleich einen Heimtrainer organisiert“, erzählt Roswitha, „das freute ihn sehr und er fuhr jeden Tag eine Stunde mit dem Rad. So konnte er noch ein Stück Normalität mit ins Hospiz nehmen.“

NICHT IN WORTE FASSBAR

„Seine schönste Zeit seit der Diagnose hat mein Mann hier im Hospiz verbracht“, sagt Roswitha, „es wurde in einer besonders liebevollen Art auf ihn eingegangen. Auch ich als Angehörige wurde sofort integriert. Ich kann es gar nicht in Worte fassen, wie sehr mir das Hospiz in dieser schweren Zeit geholfen hat.“

BEGLEITUNG ÜBER DEN TOD HINAUS

„Auch nach seinem Tod wurde ich nicht allein gelassen“, erzählt Roswitha. „Christian Sint, der Seelsorger auf der Station, hat mich angerufen und gefragt, wie es mir geht. Auch zum Angehörigentreff, wo ich andere Trauernde treffen kann, gehe ich sehr gerne.“ Roswitha fiel der Abschied von ihrem Mann sehr schwer, und als sie spürte, dass sie noch mehr Hilfe brauchte, meldete sie sich für die Trauergruppe an. „Dr. Gerhard Waibel, der der Leiter der Gruppe, ist ein ganz feinfühler Mensch“, sagt sie. „Wir sind in der Gruppe zu acht, und ich habe das Gefühl, jeder kommt gerne. Es tut einfach gut, das schwere Schicksal gemeinsam zu tragen und die Trauer miteinander zu teilen.“ „Der Tod ist ein unvergleichlicher Ein-

schnitt im Leben, man kann diese Erfahrung mit nichts vergleichen“, meint Roswitha. „Es ist so ein Schmerz im Herzen. Wenn man Kopfweg hat, nimmt man eine Tablette, aber bei der Trauer gibt es kein Allheilmittel. Man muss sich der Trauer stellen, auch wenn es noch so weh tut.“ „Das Hospiz ist für mich die schönste Einrichtung am Ende des Lebens“, sagt Roswitha. „Es ist einfach gut, dass es einen solchen Platz gibt!“

Wir danken allen unseren Spenderinnen und Spendern von Herzen. Mit Ihrer Spende schenken Sie schwer kranken Menschen lebenswerte Tage bis zuletzt.

VIelen DANK!

SPENDENKONTO
IBAN: AT66 2050 3000 0014 0285
BIC: SPIHAT22
TIROLER SPARKASSE

DANKE!

HOTLINE
Täglich von 8 bis 20 Uhr

0810 969878

Die Hotline der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft für Menschen in der letzten Lebensphase und deren Angehörigen wird von der Raiffeisen Landesbank Tirol gefördert.
HERZLICHEN DANK!